

bleme und ihre Lösung nur skizzenhaft umrissen erscheinen, wird doch der Leser manche wertvolle Anregung daraus entnehmen, wie der Meister der Scholastik Führer sein kann und soll auch im Studium der modernsten sozialen Frage.

St. Gabriel.

F. Böhm.

11) **Vom Reich der Werte.** Eine Einführung in die phänomenologische Ethik und Religionsphilosophie. Von Dr Heinrich Gezenh. (Bücher der Wiedergeburt, Bd. 15.) Kl. 8° (155). Habelschwerdt 1925, Franke's Buchhandlung.

Den Zweck einer „Einführung“ in die Phänomenologie und ihre Auswirkung auf dem Gebiete der Ethik und der Religionsphilosophie scheint mir das vorliegende, aus Vorträgen erwachsene Büchlein gut zu erfüllen. Es unterrichtet in großen Zügen über die materielle Wertethik (1. Abschnitt) und über die Phänomenologie der Religion (2. Abschnitt). Dass dabei die Anschauungen Max Schelers als grundlegend angesehen und gewürdigt werden, kann nicht wundernehmen. Vom praktisch-pädagogischen Standpunkt aus ist der Schlussabschnitt über absolute Wertethik und neue Jugend besonders interessant. Bei aller Anerkennung der oft recht glücklichen Darstellung kann ich es freilich nicht unterlassen, zu sagen, dass mir die Stellung des Verfassers zur ganzen Phänomenologie zu wenig kritisch und zu optimistisch erscheint. Das letztere möchte ich besonders mit Rücksicht auf die pädagogische Auswertung betonen. Im Literaturverzeichnis fehlt jeder Hinweis auf die gegnerischen Schriften.

Würzburg.

Georg Wunderle.

12) **Die Dominikanermissionen des 13. Jahrhunderts.** Forschungen zur Geschichte der kirchlichen Unionen und der Mohammedaner- und Heidenmission des Mittelalters. Von Dr Berthold Altaner, Privatdozent an der Universität Breslau. (Breslauer Studien zur historischen Theologie, herausgegeben von Dr Josef Wittig und Dr Franz Xaver Seppelt, v. ö. Professoren der Kirchengeschichte an der Univ. Breslau. Band III.) Habelschwerdt (Schlesien) 1924, Franke.

Der vom gefertigten Referaten in diesen Blättern schon angezeigten Arbeit des Verfassers über die Quellen zum Leben des heiligen Dominikus folgte rasch eine zweite Studie über die Anfänge des Dominikanerordens und zwar über die Missionstätigkeit desselben bis circa 1291, dem Jahre des Falles der letzten lateinisch-christlichen Besitzung im Orient. Die zugleich vom kirchenhistorischen wie vom apologetischen Standpunkt höchst wichtige missionsgeschichtliche Arbeit, die ein überaus weit verstreutes, oft sehr dürftiges Quellenmaterial zusammengetragen enthält, stellt die Bestrebungen der Dominikaner dar, den Boden des byzantinischen Reiches für eine Union mit Rom reif zu machen, dann die Leistungen des Ordens im Heiligen Land und unter den Christen im Orient, unter den Mohammedanern in Asien, Afrika und Spanien, ferner die Missionen bei den Tataren, den Kumanen in Ungarn, schließlich die in den Ostseeländern und in Russland. Gemäß dem Charakter des Mittelalters spricht der Verfasser von zwei Arten der Missionierung: ganz richtig von der auf die militärische Unterwerfung folgenden und von einer freien, die dem eigentlichen christlichen Missionsideal entsprach, wie z. B. die Dominikaner in Russland, bei den Tataren und bei den Sarazenen wirkten. Dass namentlich die Bemühungen der letzteren Art keine nennenswerten Erfolge, ja bei den Mohammedanern gar keine Resultate brachten, wird niemanden wundern, der die unzulänglichen Mittel des Mittelalters und die Enttäuschungen kennt, welche heute noch alle Versuche bereiten, die Mohammedaner für das Christentum zu gewinnen. Ein Eindringen in die Arbeitsmethode der mittelalterlichen Missionäre war dem mit den Quellen

so sehr vertrauten Verfasser leider unmöglich, da hier das Material gänzlich fehlte und wohl immer fehlen wird.

Wien.

Ernst Tomet.

13) **Johannes Ronges Werdegang** bis zu seiner Exkommunikation. Von Hans J. Christiani. 8° (62). Berlin 1924, Collignon.

Zur Frühgeschichte des Mitstifters der deutschkatholischen Sekte bringt Verfasser einige wichtige neue Momente herbei, so die durchaus burschikose Lebensführung Ronges während seiner Breslauer Universitätszeit, sein völliges Vernachlässigen theologischer Studien, deren Stelle die Lektüre liberal-aufgeklärter Autoren, besonders Gibbons und Rotteds, vertrat. Bald nach seiner Priesterweihe tritt der wieder dem Burschentum Verfallene mit einem Aufsatze voller Schmähungen gegen den Heiligen Stuhl auf, wird suspendiert und ernährt sich als Lehrer in Laurahütte. Die dorrige Stellung wird ihm gefündigt, er denkt schon an die Auswanderung nach Amerika. Da gibt ihm die Ausstellung des heiligen Rockes zu Trier Anlaß zu der von der liberalen Welt bewunderten Zwiette gegen Bischof Arnoldi, für eine kurze Zeit wird er eine deutsche Berühmtheit und zusammen mit J. Czerstki Urheber der heute zu völligem Naturalismus gediehenen „deutschkatholischen“ Sekte.

Braunsberg.

J. B. Käßling.

14) **Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland.** Nebst Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik des katholischen Deutschland. Herausgegeben von Hermann A. Kroese S. J. und Josef Sauren. 12. Band: 1924 bis 1925 (XXIV u. 580). Freiburg i. Br., Herder.

Zahlen erzählen, sagt ein Sprichwort. Wenn es irgendwo zutrifft, dann in dem Kirchlichen Handbuch Pater Kroeses mit seinen statistischen Tabellen. Sie erzählen Erfreuliches aus dem Leben und Sorgen der Kirche, aus den Heidenmissionen, aus der blühenden katholischen Karitas und dem vielgestaltigen Wirken für soziale Kultur und Volksbildung, aus der Entwicklung des Ordenslebens und der Mehrung der Ordensniederlassungen, der Ordensmitglieder und der Gebiete ihrer Tätigkeit. Sie erzählen aber auch Trauriges von den Hemmungen der Missionsarbeit, von den schmerzlichen Verlusten der Kirche durch die gemischten Ehen, von praktischer Gleichgültigkeit durch Fernbleiben vom Gottesdienst und den übrigen Gnadenquellen der Heilsanstalt Christi, von Glaubensabfall und Kirchenaustritt, von Ehescheidung, von bestehendem oder drohendem Priestermangel. So ist das Buch eine Quelle, aus der das neueste Material für Vorträge, Predigten und selbst Katechesen geschöpft werden kann. Besonders die Bezieher und Leser unserer Quartalschrift in Deutschland werden das mit Fleiß und Sorgfalt zusammengetragene Werk, das im Interesse der Seelsorge geschrieben ist, auch seelsorglich auswerten. Hier lesen sie Jahr für Jahr, welche Lücken die Pastoralen in ihrem Dekanate noch hat und wie stark sie ausgewachsen sind; in den Dekanatskonferenzen tun sie sich zusammen, um diese Lücken, wenn auch nicht ganz zu schließen, so doch nach jeder Möglichkeit zu verringern, und so vermag ein jeder seinen Beitrag zu liefern, um das Jahrbuch bei jeder neuen Ausgabe mit günstigeren Zahlen auszustatten. Ist einmal die Erkenntnis durchgedrungen, wie wichtig es ist, auf Grund möglichst genauer Zahlen die Seelsorge zielbewußt zu gestalten, dann wächst auch der Eifer, mit immer präziseren Angaben zum Zustandekommen des umfassenden Werkes mitzuarbeiten und die Angaben dadurch immer wertvoller zu machen. Freilich dürfte der Umfang des Bandes nicht in gleicher Progression wie bisher, namentlich wie in diesem 12. Bande, zunehmen. Die Übersicht wird sonst zu sehr erschwert und die Anschaffung noch mehr verteuert. Reichhaltigkeit erfreut gewiß. Wie vieles bietet z. B. der vorliegende Doppeljahrgang über Schul- und Erziehungswesen in den verschiedenen Abteilungen: S. 18